

## **Beschlussvorlage für die Synode am 16.11.2013, Dom St. Marien, Fürstenwalde zur geplante Hähnchenmastanlage für 432.000 Masthähnchen in der Gemeinde Steinhöfel**

---

**Der Kreiskirchenrat Fürstenwalde-Strausberg fasste am 11. November 2013 einstimmig folgenden Beschluss und bittet die Kreissynode, ihn sich zu eigen zu machen:**

- 1. Der Kreiskirchenrat des Kirchenkreises Fürstenwalde-Strausberg ruft die politisch Verantwortlichen und Behörden im Landkreis Oder-Spree und im Land Brandenburg auf, alle rechtlichen Möglichkeiten auszuschöpfen, um den Bau der Hähnchenmastanlagen im Bereich der Gemeinde Steinhöfel (Landkreis Oder-Spree) zu verhindern.**
- 2. Der Kreiskirchenrat des Kirchenkreises Fürstenwalde-Strausberg ruft die Gemeindevertreter/innen der Gemeinde Steinhöfel auf, das gemeindliche Einvernehmen zur Errichtung der Anlage zu versagen.**

### **Begründung:**

*„Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs.“ (Sprüche 12,10)*

Zwischen den Dörfern Tempelberg, Buchholz und Gölsdorf (Gemeinde Steinhöfel) ist durch niederländische Investoren in Kooperation mit Komturei Lietzen (MOL) die Errichtung einer Hähnchenmastanlage geplant. In dieser Anlage sollen 432.000 Hähnchen in 8 Ställen mit je 100 Metern Länge und 25 Metern Breite je Durchgang in etwa 35 Tagen gemästet werden. Das sind ca. 3 Millionen Hähnchen pro Jahr. Daneben sollen Futtersilos, Nebengebäude, Lagerbehälter, Kadaverstellplatz, Sammelgruben für Abwässer usw. gebaut werden. Dazu kommen noch zwei Festmistlagerstätten, deren genauer Standort bis jetzt noch nicht konkret benannt wurde.

Wir setzen uns als Kirche für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung ein. Bei dieser Anlage handelt es sich um eine Agrarfabrik und nicht um einen bäuerlich-landwirtschaftlichen Betrieb, für deren Erhalt in der Region sich der Kirchenkreis ausdrücklich einsetzt. Die Tiere werden in Anlagen wie der geplanten in einer Art und Weise gehalten, die Menschen-, Tier- und Naturschutzgedanken widerspricht. Diese Agrarfabrik und die damit verbundenen Kreisläufe entsprechen auch nicht den Erfordernissen einer nachhaltigen, Boden- und Ressourcenschonenden sowie tiergerechten Landbewirtschaftung.

Gegen diese Form der Tierhaltung haben wir im Einzelnen folgende ethische, ökologische und gesundheitliche Bedenken:

- In dieser Form der Tierhaltung haben rechnerisch die Hähnchen nur wenige cm<sup>2</sup> an Bewegungsraum zur Verfügung und sind in einen Stall ohne Tageslicht gesperrt. Sie haben damit nicht ausreichende Bewegungsmöglichkeiten. Sie können kein artgerechtes Sozialverhalten entwickeln (Scharren, Sandbaden, Gruppenstrukturen etc). Dies bedeutet einen enormen Stress für die Tiere, unter dem ein erhöhter Teil vorzeitig stirbt.
- Aufgrund der Haltungsweise bedürfen die Tiere hoher und regelmäßiger Medikamentengaben. An bis zu 10 Tagen ihres 35tägigen Lebens erhalten sie Antibiotika (auch prophylaktisch). Reste davon finden sich nicht nur in Fleisch, sondern auch im Kot und in den Gärresten der Biogasanlage, und gelangen damit in den ökologischen Kreislauf. Multiresistente Keime, die sich durch die Antibiotikagaben entwickeln, werden zu einem zunehmenden Problem für Menschen. Diese werden auch durch solche Formen der Tierhaltung mit verursacht.
- Der anfallende Mist (ca. 4320 Tonnen Kot pro Jahr), das Stallreinigungswasser und das Abwasser aus den Staubfilteranlagen soll auf die umliegenden Flächen (Komturei Lietzen) ausgebracht werden. Der Überlauf des anfallenden Niederschlagswassers in den Charlottenhofer Graben ist geplant – das Wasser hat dadurch Zugang bis in die Spree. Bei dort kürzlich

entnommenen Wasserproben wurde bereits jetzt ein deutlich erhöhter Nitratwert gemessen, der als gesundheitsgefährdend gilt.

- Die Stallluft solcher Anlagen enthält eine hohe Konzentration von Bioaerosolen, Biotoxinen und Keimen, die sich abhängig von der Windrichtung und -stärke auch mehr als 500 Meter außerhalb der Anlage verbreiten und eine Geruchsbelästigung (Ammoniak) und potentielle gesundheitliche Gefahr für die Anwohnerinnen und Anwohner sind.
- Die Transporte von Küken, Masthähnchen, Kadaver, Futter usw. in LKW's bis zu 40 Tonnen erfolgen von Gölsdorf aus über den Feldweg Gölsdorfer Str./Dornröschenweg (soll noch versiegelt und asphaltiert werden) über die K6740 und die L36. Die Verkehrsbelastung für die Anwohnerinnen und Anwohner wird erheblich sein. Außerdem werden die Lasttransporte hochgradig mit tierischen Ausscheidungen und Bakterien verseucht sein, die in die Umwelt abgegeben werden.
- In unserer Region gibt es viele kleinere mittelständische Unternehmen und Höfe im Tourismus- und Landwirtschaftsbereich, die alle auf eine intakte Umwelt angewiesen sind, um ihre Produkte weiter herzustellen und anzubieten. Hier droht ein sich entwickelnder Wirtschaftszweig, der Menschen in der Region hält und Arbeitsplätze schafft, unterbrochen zu werden. Dazu kommt: mit dieser Anlage werden nur 2,5 Arbeitsplätze für die Region geschaffen!!
- Die Hähnchen werden nicht in der Region verkauft, sondern sind ausschließlich für den Export vorgesehen. 2012 waren es 42 Millionen Kilo Hähnchenfleisch aus Deutschland, die afrikanische Märkte überschwemmen. (Quelle: [www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)). Diese Exporte zerstören die kleinbäuerlichen Strukturen in Entwicklungs- und Schwellenländern – gestützt durch EU Subventionen. Und sie wirken sich negativ auf die gesundheitliche Situation der Bevölkerung aus (hohe Keim- und Salmonellenbelastung durch Unterbrechung der Kühlkette). Das ist durch die Projektarbeit von „Brot für die Welt“ z.B. in Kamerun eindrücklich belegt worden. An den „produzierten“ Hähnchen gibt es zudem weder in der Region noch global einen Bedarf, sie sind rein zur Profitmaximierung einer Investmentgesellschaft vorgesehen.
- Die beteiligten Firmen haben in den Niederlanden und in Niedersachsen keine Genehmigungen für weitere Anlagen erhalten. Nun versuchen sie in dünner besiedelte Regionen Brandenburgs und Mecklenburg-Vorpommerns auszuweichen, wo weniger Widerstand der Bevölkerung erwartet wird.
- Zusammengefasst meinen wir: Als Christen sehen wir, dass Mensch und Tier aufeinander bezogen sind. Tieren gebührt Respekt und eine gute Behandlung. Tiere sind keine Sache, kein Produktionsmittel, kein Handelsmaterial für den größtmöglichen Profit (beim Export nach Afrika), sondern Gottes Geschöpfe. Eine Züchtung von Hühnern, die ob ihrer übergroßen Brust nicht mehr laufen können, die in Käfigen gehalten werden, in denen sie sich nicht bewegen und ihrer Art entsprechend sozial verhalten können, die kein Futter bekommen, das ein normales Entwickeln und Wachsen zeitigt, die bis zum Tode gedopt werden, um dann unter Qualen getötet zu werden, können und wollen wir nicht gutheißen. Lassen wir diese Tierhaltung zu, stellen wir auch unsere Gottesbeziehung in Frage, weil wir seine Geschöpfe missachten.
- Alternativ zu der geplanten Anlage erinnert der Kirchenkreis an den Beschluss der Kreissynode vom März 2006, der dazu aufrief, bio-, regional und fair hergestellte und gehandelte landwirtschaftliche Produkte zu nutzen, und befürwortet eine weitere Entwicklung der regionalen Landwirtschaft in diesem Sinn.